



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1905**

86 (20.2.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-116569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-116569)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion . . . . . 377

Expedition . . . . . 218

Postamt (Friedrichsplatz) 6939

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzlich und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eingelohn 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 24. 2. 42 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 6 Bg.

Inseraten:

Die Colonel-Zeile . . . 20 Bg.  
Kurzfristige Inserate . . . 25  
Die Wellen-Zeile . . . 60

Nr. 86.

Montag, 20. Februar 1905.

(Abendblatt.)

### Zur Ermordung des Großfürsten Sergius.

Eine ausführliche Darstellung des Attentates

erhält die Wiener „N. Fr. Pr.“ aus englischer Quelle: Großfürst Sergius verließ das kleine Palais auf dem Kreml um 3 Uhr nachmittags, um nach einem privaten Dampfbad in der alten amilischen Residenz in der Tverskajastraße zu fahren. Er befand sich ganz allein in einem Wagen. Dies war das erste Mal, daß er seit mehreren Wochen ohne die Großfürstin ausfuhr, die im Kreml zurückblieb. Der Moskauer Korrespondent des „Express“ meldet, daß die Großfürstin anonyme Briefe erhalten habe, die ihr abrieten, den Gatten zu begleiten, da er sicher ermordet werden solle. Die Großfürstin ließ sich aber nicht einschüchtern und unterließ gestern die Ausfahrt bloß, weil sie im Hause ein Bad nahm.

Hinter dem großfürstlichen Wagen saßen zwei Droschken mit Polizeibeamten, die seit den Tagen der Unruhen nie duldeten, daß Großfürst Sergius allein ausfuhr. In scharfem Trab fuhr man durch den Senatsplatz, den das Arsenal und die Gerichtshöfe flankieren. Ein Schlitten stand in einem Tunnel, das der Turm des Nikolajkores bildet. Darin saßen zwei Männer, der eine als Arbeiter geteilt. Als der großfürstliche Wagen nahte, schenkte der Schlitten herab und zog sich zurück, als ob man höflich dem großfürstlichen Wagen Platz geben wollte. Als nun die Equipage knapp am Schlitten vorbeifuhr, erhob sich der eine der Männer im Schlitten, zog unter dem verbotenen Pelzrod eine Bombe hervor und warf sie unter die Räder des vorbeifahrenden Gefährtes.

Entsetzlich war die Detonation. In ganz Moskau soll das Echo gelungen haben, alle Scheiben des mehrere hundert Ellen langen Gerichtshofes wurden zertümmert und in allen Zimmern des Kremls fühlte man den Boden erschauern. Draußen aber war die blutige Arbeit rasch und gründlich getan worden. Der Wagen war in Fetzen zerfrenkt, der Körper des Großfürsten zerfleischt, und die Teile waren nach allen Windrichtungen zerstreut. Man glaubte, keine menschliche Gestalt mehr, sondern eher den Kasko eines Fleischhakenes wahrzunehmen. Da und dort lagen Fetzen der Kleider des Großfürsten verstreut und durch Blut an formlose Fleischstücke geteilt.

Seit Jahren hatte der Großfürst einen Kettenpanzer auf dem Leibe getragen. Umsonst! Der Oberkörper war in einen blutigen Brei verwandelt, der Kopf in tausend Trümmer zerfrenkt.

Schreiend, gräßlich verstümmelt, aber im Todeskampfe noch halb bewußt, lag der Rutscher daneben. Die Pferde waren wie durch ein Wunder unberührt. Entsetzt jagten sie über den Platz, durchs Tor, durch die Straßen, wie vom Teufel gepeitscht, zwei, drei Kilometer weit, bis sie sich an einer Mauer die Knochen zerschellten und von einer gnädigen Kugel in den Tod geschickt werden mußten.

Halb ohnmächtig vor Schreck und Grausen, hoben der Polizei und der Wächter, die einzigen Angehörigen, den röhrenden Rutscher auf. Er starb, bevor er ins Spital geschafft werden

konnte. Aus allen Türen sprangen ohne Hut und Mantel Offiziere, Beamten und Diener. Aus den Fenstern erschallten angstvolle Rufe, verworrene Fragen. Der Platz war ein Bild chaotischen Laufens und Schreiens. Der Stoß der Explosion hatte die Mörder etwas betäubt, genügend, um sie an der Flucht zu verhindern. Der eine war verwundet. So viel Geistesgegenwart hatte die Polizei gehabt, die Tore des Kremls sperren zu lassen. Man ergriff die Mörder, und der eine, ein Mann von dreißig Jahren, sagte bloß: „Es ist mir gleich, ich habe meine Arbeit wohl getan.“

Der eigentliche Täter trug in der Hand einen Revolver, den er gegen sich selbst verwenden wollte. Dazu freilich blieb ihm keine Zeit. Er gestand, daß er Revolutionär sei, und sprach noch seine Genugtuung aus, daß die Großfürstin nicht mitgetroffen war.

Man sammelte im blutigen Schnee, was sich von den Resten des Großfürsten finden ließ und machte daraus mit einem Bettlaken ein Bündel, das mit größtmöglicher Dezent entfernt wurde. Unmöglich jedoch war es, dabei anders zu verfahren, als Teile des Wagens und Fetzen der Leiche zusammenzupacken.

Unterwegs trafen die Leute, die zitternd das schredliche Bündel trugen, eine bleiche Frau mit hervorquellenden Augen, mit aufgeschlossenen Haaren, ohne Hut und Heberwurf. Es war die Großfürstin, die aus dem Palais gejagt war, als sie die Detonation gehört hatte, die ihr so oft in der Phantasie schon erklungen war, daß sie keinen Zweifel von der Bedeutung hatte. Sie jammerte zum Herzerbrechen, als ihre schlimmsten Ahnungen bestätigt wurden. Ein gnädiger Zufall ermächtigte es, ihr den grauen vollen Anblick des bluttriefenden Bündels im Laufen zu verbergen; aber die Leute standen so zusammen, daß an dem Geschehen kein Zweifel möglich war. Im Schatten des Turmes lagen noch ungezählte Trümmer und Fetzen des Wagens umher. Büschel von Pferdehaaren zeigten, daß die Wagenkissen zerplatzt worden seien, und mit kleinen Lederstückchen mischten sich Holzsplitter, groß wie Zahnhöcker.

Ein Kordon der Polizei zog gerade auf, als der Korrespondent des „Standard“ zur Stelle war; aber trotz aller Vorsicht hatte sich ziemlich viel Volk schon eingefunden. Ein Mann sammelte Stücke vom Großfürsten, die noch auf dem Plage blieben, und zeigte dem genannten Korrespondenten vier halbverbrannte Fleischstücke. Dann lief eine Bauerfrau zu einem Polizeibeamten und gab ihm das Gehirn des Großfürsten, das man in einem Winkel übersehen hatte und das selbstamerweise fast unverletzt geblieben war. Rasch wurden die Eindringlinge hinausgetrieben, und die Polizei war im Alleinbesitz des Schauplatzes der Tragödie.

Moskau unter Sergius Alexandrowitsch.

Es genug ist darüber gesprochen worden, wie das System eines großfürstlichen Generalgouverneurs auf Moskau drückte. Immerhin mögen jetzt nach dem frühen Tode des Großfürsten einige Einzelheiten darüber interessieren: Nächst dem Großfürsten Alexis, dessen im Verein mit dem Herren Alexejew und Bogdanow abgehoffene mandatschurische Waidaufläufe den ersten Anstoß zum

Kriege gaben, galt Großfürst Sergius als derjenige, der mit bei den dortigen Spekulationen beteiligt gewesen war, und bei den Straßenaufläufen, die es in Moskau schon in den Monaten Oktober und November gab, wurde bereits laut der Ruf gehört, daß Russland mit seinem Blute die Hypertrophie der großfürstlichen Klassen bezahlen müsse. Und nun kam der berühmte Korosow-Skandal, da es sich herausstellte, daß von den vom Fabrikanten Korosow für die Verwundeten in Ostasien gespendeten 10 000 Rubeln nicht weniger als 6000 in Moskau selbst verkauft worden waren, und man erzählte sich, daß Leute vom Hofe des Großfürsten selbst diesen empörenden Diebstahl begangen hätten. Auf einmal stochte der Zufall weiterer Spenden für die Verwundeten und im Stadtwissenschaftenkollegium wurde sogar das Wort laut: „Wozu Spenden? Der Großfürst und seine Leute sind ja sehr gesund.“ In jenen Tagen wurde der reichen Moskauer Kaufmannschaft die vertrauliche Mitteilung, daß der Großfürst über dieses plötzliche patriotische Verhalten höchst mißgestimmt sei; aber es folgte ein mildernder Zufall in Form des Versprechens, daß die Gemahlin des Großfürsten jede Spende von 1000 Rubeln mit einem eigenhändigen Schreiben dankbar quittieren werde. Tatsächlich, so wird erzählt, kränkten jetzt nun Spenden aus der Mitte der Kaufmannschaft wieder ein; aber durch mehrere Wochen kamen immer nur Spenden von 500 Rubeln und nicht eine einzige von vollen 1000 Rubeln. Diese stumme Demonstrationen soll geradezu niederstürzend gewirkt haben. In deutlicherer Form ließ sich nicht sagen, daß niemand nach dem Tode des Großfürsten die Verlangen trug, daß diese Kundgebung auf den Großfürsten erbitternd wirkte, ist selbstverständlich, und wenn sein Tod immer das der Gewalt gewesen war, so steigerte sich jetzt, nach diesem Akt, der ja einer bei Vollstreckung gleichsam seine Reue vorletzt ins Ungeheure. Man weiß, daß im Monat Dezember, nach dem Moskauer Mord und als die Jubiläumsgedächtnisfeier zum Programm des Semstwo-Kongresses sich mehrten, der Zar bereit zu einer Schwärzung zu haben war. Damals wurde Sergius eilig aus Moskau verbannt, und es heißt, daß Großfürst Sergius sich mit ungeblichem Ungestüm in die Kreise warf und an den Zaren sogar die Frage stellte, ob es denn nur Revolutionen von unten gebe, vor denen man fliehen müsse, und ob die Geschichte nicht auch von Palastrevolutionen zum Zwecke der Erhaltung eines Prinzips zu erzählen wisse? — Was die Folge davon war, ist bekannt.

Rehabilitierung des Großfürsten Paul Alexandrowitsch.

Es ist ein bemerkenswerter Zufall, daß fast gleichzeitig mit dem Tode des Großfürsten Sergius die Verhöhnung des Zarenhofes durch den Bruder des Ermordeten, dem Großfürsten Paul Alexandrowitsch, haltgemacht hat. Der „Tag“ erhält dazu folgende Nachrichten:

Großfürst Paul, der jüngste Onkel des Zaren, der, wie er immerhin kein wird, wegen seiner Heirat mit der geschiedenen Frau von Fjodorowitsch seines militärischen Amtes entkleidet wurde, mit dem Befehl, Russland zu verlassen, ist wieder rehabilitiert worden. Der Zar verließ ihn den Rang eines General-Adjutanten. Großfürst Paul Alexandrowitsch wird alsbald seinen Dienst als General und Flügeladjutant in Vorbereitung antreten und an der Behauptung seines Postens in Moskau teilnehmen. Seiner Gemahlin ist inzwischen der Titel Gräfin von Hohenstein zuerkannt worden. Großfürst Paul erhielt in seiner Pariser Wohnung eine Einladung des Zaren, an der Trauerfeier für Sergius teilzunehmen; er wird nach Russland abreisen. Seine Gemahlin wird nach Auflösung ihres Pariser Haushaltes nachfolgen. Großfürst Paul ließ, trotz seiner jahrelangen Feindschaft mit seinem Bruder Sergius, dessen Nachlassenschaft frei und ungetrübt wiederfahren. Wenn man in intimem Kreise Sergius den Heberzaren nannte, begnügte Großfürst Paul sich damit, beständig zu lächeln. Dann und wann ergabte er den Einfluß Sergius' lächerliche Anekdoten, aber ohne jede Bosheit.

### Kriegsberichte.

(Von unserem Korrespondenten.)

46. Weihnachten und Neujahr.

N.K. Moskau, 2./15. Jan.

Heute hat die russische Kavallerie unter Mikschtschenko sich im Tal des Lao-Flusses nach Süden zur Umgehung des linken japanischen Hügelns auf den Weg gemacht. Man will den Japanern in den Rücken fallen und ihnen möglichst Schwerverwundeten nachsehen.

Das Tal des Laos, breit und eben, ist die einzige Gegend in der südlichen Randspur, wo Kavalleriemassen operieren können — ohne Gefahr, sich den Hals zu brechen. Den Kampf begünstigt schönes mildes Wetter. Die Sonne scheint, kein Wind, nur 2 bis 3 Grad Wärme, fast wie im Frühjahre, wenn der Schnee schon von den Feldern verschwunden ist. Ich habe viele russische Kavallerieoffiziere gesprochen; alle hatten das faule Leben satt und freuten sich, daß es etwas zu tun gab. Viele Hoffnungen schenkt man merkwürdigerweise auf die Chingjuen, chinesische Räuberbanden, deren Haupt Kalingo, früher Bundesgenosse der Russen, dann zu den Japanern überging und jetzt wieder seine Mittelmäßigkeit zugesagt haben soll. Er hat 4000 Mann unter sich. Es heißt, ein russischer Offizier A. aus volnischen Adel sei zu ihm entsandt. Seine Begleitung bestand nur aus einem Skolaken; man wagte nicht recht, ob er wiederkommen würde. Der Empfang soll dann alle Erwartungen übertreffen haben und A. von den Chinesen geradezu entzückt sein. Ich weiß nicht, ob das wahr ist; jedenfalls ist der Verkehr zwischen Russen und Chinesen im allgemeinen ein freundschaftlicher. Landbevölkerung gibt es im eigentlichen Kriegsdistrict, südlich von Mukden gar nicht mehr. Die Bewohner sind durch den Krieg von ihren Besitzungen vertrieben und an den Bettelstab gebracht! In Mukden allein gibt man 200 000 solcher Bettler! Sie werden auf Staatskosten ernährt, und die Russen nehmen — nothgedungen — an dieser Versorgung teilhaftigen Anteil.

Man ist das alte Jahr zu Ende gegangen! Ein für Ruhstand deklamatorischer, daß die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft nicht recht aufkommen wollten! Offiziell ist die Nachricht vom Fall Port Arthur noch nicht bekannt; umso niederschmetternder wirken die privaten Meldungen. 23 500 Mann und 900 Offiziere haben kapituliert! Ein ganzes Armeekorps nur 3000 sollen an Erhaltung erhalten sein. Hält man diese Zahlen mit dem zusammen, was im April aus Port Arthur in die Welt hinausposaunt wurde, denkt man an die Versprechungen, den Satoru, der damals geleistet wurde, so könnte man denken, daß nur der Tod eines Helden von seinem Erbentbinde kann, den er seinem Volk geleistet. Und als Helden sind die Port Arthurer angesehen worden!

Das ist so die Meinung hier. Mit umso größerer Niedertrachtlichkeit liest man hier die Elogien auf General Stofel, die einer klaffen Göllichkeit übertriebene Bedeutung beimessen! Man beweint den Tod Kondratienkos, der die Seele der Verteidigung war und ohne den die Festung sich nur noch 12 Tage gehalten hätte! Mit ruhiger Zuversicht wartet man hier auf Holz und Eisen, wo's Redenshaftigkeitsbericht; sie und Kondratienko haben ihre Namen in die Annalen der Geschichte ihres Landes eingetragen. Wieder ein Beweis übrigens, wie oft die öffentliche Meinung trübt und ungewandt verfährt!

Hohes Verehrung empfindet man hier selbstverständlich für die trauernden Besatzungstruppen, die ihr Bestes geleistet haben. Gerade in Anbetracht ihrer Haltung hätte die Festung nicht zu fallen brauchen. Aber es geht den Russen hier wie mit einem Lieben, nahestehenden Menschen, von dessen nahem und unaussprechlichen Tode jedermann unterrichtet ist. Die ganze Bedeutung des Verlustes fühlt man trotzdem erst, wenn der Tod wirklich eingetreten ist!

Kein Port Arthur mehr, keine Klotte, das russische Schwert schneidet in der Luft, und das Schicksal der Armee von einem einzigen Schiessensstrang abhängig, der 10 000 Werh von der Heimat fortführt!

Eine halbe Million Krieger! Und ihr gegenüber, Angesichts in Angesicht ebensoviel Feinde!

In den Japancern sind, und zwar zum Zentrum, nach Zeugnis von chinesischer Seite schon vom 18. (russ.) Dezember an Besatzungstruppen von Port Arthur gestiegen, 600 Kutschkengehecke sind bereits überführt.

Zwei solche Armeen auf einem Feldschloß, im Artilleriekampf — hat die Welt jemals ein solches Schauspiel gesehen? Diesen Massen Beweglichkeit, Einheit, Einheitsfertigkeit, Sicherheit im Zusammengehen — was ist das selbst in kultivierten Ländern mit richtigem Verstandesvermögen und allem Vorsatz für eine Missionen, die hauptsächlich ungeborene Erfahrung und großes Genie erfordert! In diesem fremden unheimlichen Lande aber eine Aufgabe, die in ihrem ganzen kolossalen Umfang eigenlich erst jetzt so richtig deutlich zu Tage getreten ist, so erschreckend deutlich, daß an sich kaum noch übertriebenen Hoffnungen hingehen wird!

Man ist der Katastrophe nahe. Die muß im neuen Jahr kommen — deswegen geht man ihm hier nicht mit Freuden entgegen.

Ein Weihnachtsfest eigener Art. Frieren da irgendwo in der vordersten Position ein paar Soldaten bei der grimmen Kälte. In der Nähe steht auf freiem Felde ein Holzstamm mit einem toten Chinesen. Man überlegt hin und her und kommt endlich zu dem Beschluß, daß der tote auch wohl ohne Bedarf daliegen kann. Er, der Stargedel, wird zerhackt und verbrennt. Man wärmt sich, dann friert man wieder. Man konstatiert, daß der tote ohne Sorg auch nicht mehr friert, als ohne Totel! Man macht sich ans Werk, sticht den Starg um, wirft den Toten hinaus, — und findet unter ihm einige Pfund chinesisches Silber! Auf der Flucht vor dem Feinde ihre Habe bergend, fanden die schlaun Chinesen für ihre Kohlenarbeiten offenbar kein besseres Versteck, als den Starg eines Verstorbenen.

Am ein weiteres Studen nach solchen und ähnlichen Vertrieben zu betreiben, haben die Russen eine „Untersuchungskommission“ unter Oberst Manilowski eingesetzt, die sich mit der Sache befaßt und schon Licht in die Affaire bringen wird! —

Attentate in Rußland

In Rußland gehören die Attentate auf die Häupter oder Mitglieder der Dynastie bekanntlich nicht zu den Seltenheiten, und in der Geschichte Rußlands erreicht die Anzahl der vollführten oder mißlungenen Anschläge gegen die Zaren eine beträchtliche Höhe. Die „Zeit“ gibt eine Zusammenstellung der seit Beginn des vorigen Jahrhunderts, auf die Zaren gerichteten Attentate.

Am 23. März 1801 fiel Paul I., der Großvater des jetzigen Zaren, einer Mörderverschwörung, an deren Spitze Graf Pahlen stand, zum Opfer.

Auf Alexander II. wurden folgende sechs Attentate verübt: am 26. April 1866 seitens des Dimitrij Karakofow, am 6. Juni 1867 seitens des Polen Bergowski in Paris, wo der Zar im Bois-de-Boulogne an der Seite Napoleons einer großen Revue beiwohnte. Am 1. Dezember 1879 versuchten die Nihilisten den Hofzug in die Luft zu sprengen und am 17. Februar 1880 verübten sie ein gleiches Attentat auf das Winterpalais. Am 13. März 1881 endlich ereilte den Zaren das Schicksal, das man ihm seit langem zugehört hatte. Auf einer Schlittenfahrt über den Remski-Prospekt platzten zwei Bomben, von denen die zweite den Zaren sofort tötete.

Sein Sohn Alexander III. ist bekanntlich eines natürlichen Todes gestorben. Er entging aber nur durch einen glücklichen Zufall einem Attentat, das am 29. Oktober 1888 auf ihn verübt wurde. Der Zar befand sich im Hofzug auf der Karol-Charlotte-Göschken-Eisenbahn. Nach der amtlichen Meldung sollen bei Vorki dessen zweite Lokomotive und vier Waggons entgleist und dies die Ursache für die Verletzungen gewesen sein, die der Zar und die Zarin davongetragen haben. In Wahrheit aber servierte ein Diener der kaiserlichen Familie im Spreßwaggon in Gestalt eines Fisches eine Höllemaschine, die sofort explodierte. Der Waggon wurde zertrümmert, zwanzig Personen getötet. Der Zar erlitt eine Quetschung der Niere und die Zarin eine Verletzung an der Schulter.

Auch der damalige Thronfolger und jetzige Zar Nikolaus II. befand sich damals in dem verhängnisvollen Hofzug blieb aber vollständig unversehrt. Als sich der Thronfolger drei Jahre später mit dem Prinzen Georg von Griechenland auf einer Weltreise befand, griff ein fanatischer Japaner den Thronfolger mit einem kurzen Schwerte an. Der Anschlag mißlang jedoch, da Prinz Georg die Waffe zur Seite schlug. In früherer Erinnerung ist noch der Kartäterschuß, der am 19. Januar d. J. in Petersburg beim Fest der Wasserweibe gegen das Winterpalais gefeuert wurde, in dem sich der Zar befand.

Außer den Attentaten auf den Zaren fanden noch zahlreiche Anschläge auf die Hauptrepräsentanten des Zarentums, auf Minister, Generalgouverneure und Oberpolizeimeister statt. So wurden in den letzten Jahren Opfer solcher Attentate die beiden Minister des Innern Sijjagin und Plehwe und Unterrichtsminister Bogoljefow, der Generalgouverneur von Finnland Bobrikow, Generalgouverneur Bogdanowitsch und Vizegouverneur Andrejew. Der Gouverneur des Kaukasus Fürst Gallizyn, der Gouverneur von Wilna General Wajhl und der frühere Gouverneur von Chorlow und jetzige Nachfolger Bobrikowitsch kamen bei den gegen sie verübten Attentaten mit Verletzungen davon.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Februar 1906.

Die Handelsverträge in der Kommission.

Die vom Reichstag eingesetzte Kommission zur Beratung der Handelsvertragsabträge hat ihre Aufgabe in drei Tagen beendet. Die Verträge sind ausnahmslos in der Kommission durch Stimmenmehrheit angenommen worden, es hat vorläufig gar keinen Zweck festzustellen, ob in einzelnen Fällen mit den Sozialdemokraten und Herrn Golthein von der freisinnigen Gruppe auch noch andere Abgeordnete oder Abgeordneten-Gruppen gegen den einen oder anderen Vertrag stimmten. Die Hauptsache ist, daß alle diese Verträge in der Kommission angenommen wurden. Das Reichstagsplenum wird in der nächsten Woche diese Stellungnahme der Kommission gutheißen und dann werden Auszeichnungen verhängt werden für die Beamten, die beim Zustandekommen der Handelsverträge hervortretend beteiligt gewesen sind. Dazu schreibt die „Nat. Kor.“: Nicht nur der erste, sondern auch der zweite und dritte Kanzler des Deutschen Reiches dachten über die Neigung staatsmännische und parlamentarische Verdienste jedesmal sofort durch Verleihung von Orden pp. wenn möglich noch höher zu stellen, als sie an und für sich hätten, anders als Kaiser Wilhelm II. Ersterer hatte aber bereits dadurch, daß er f. R.

Vor 2 Tagen ging hier ein Gerücht um, General Wladimir, dessen Ansehen ich erwähnen sei auf Plattenlinien gerieten und habe die Hälfte seiner Mannschaften eingebüßt!

Heute wird dieses Gerücht dementiert. Es heißt im Gegenteil, man hätte schon Erfolg gehabt und zwei große Transporte erbeutet. Jetzt habe man nach Jolow zu gelangen, wo nur 400 Japaner über riesige Kanonien, und Proviantvorräte machen sollten! Es heißt auch, daß zum 5./18. Januar ein allgemeiner russischer Aufruhr geplant sei. Jedenfalls ist nach den Umständen hier in Rußland zu urteilen, ein Aufruhr nicht vor der Tür, da man Offiziere von den höchsten Positionen überhaupt nicht mehr zu Gefangenen bekommt.

Auf den Straßen bewegen sich in unabschätzbaren Reihen Truppenabteilungen, die sämtlich zum Heere gehören.

Caesneulakellen.

Wie der Zar bemacht wird, das schließt eine englische Weltweit folgenden: Wenn eines Mannes Leben durch menschliche Bemühung geschützt werden könnte, würde niemand der Gefahr so gewerthaltig und Auge sehen dürfen, wie der Zar Nikolaus, der von einem japanischen Reizmittel umgeben ist. Zur Bewachung seiner Schlösser haben Kaiserliche Truppen, die ein kleines Heer in Caesneulakellen bilden. Ein innerer Kreis auslesener Truppen nicht sich um die von ihm bewohnten Gemächer; auf Höfen, Korridoren und an den Zimmerthüren stehen Tag und Nacht Schilddrüsen, die in jedem Augenblick zu schießen bereit sind. Aber dies sind nur äußere, sichtbare Zeichen der Miesemachinerie, die zum Schutze des Lebens eines einzigen Mannes dient. Ein besonders wirksamer Schutz ist ein Heer Geheimpolizisten, dessen Organisation die beste der Welt ist. Ihre einzige Aufgabe besteht darin, Komplote gegen das Leben ihres Herrn auszumitteln und zu vereiteln. Ihre Tätigkeit erstreckt sich über die halbe Welt, sie haben Agenten in London, Paris, Berlin, New-York, Chicago, Buenos Aires, ja selbst in Valparaiso in Neu-Seeland. Diese Geheimpolizei beschäftigt Hunderte von Spionen in ganz Rußland, Männer und Frauen in allen Lebens-

dem Abgeordneten Jehan v. Hüne, als dieser eine flottenfreundliche Stellung einnahm, eine hohe Ordensauszeichnung zu einer Ehrenbürgerlichkeit bei Bismarck mitbrachte, mit der Bismarck geltenden Tradition gebrochen. Die Fügigkeit in der Verleihung von Orden kann nur noch überboten werden durch die, womit den Ereignissen vorgegriffen wird. In der nächsten Woche werden ebenso wie die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Grafen Posadowsky die Ernennung des Staatssekretärs des Auswärtigen zum Staatsminister und noch manche andere Auszeichnungen mehr Interesse zu erregen scheinen, als die Annahme der Handelsverträge selbst. Das ist ein Zeichen der Zeit. Wer aber behaupten möchte, es sei ein erfreuliches, der wird nicht etwa in den nächsten Monaten, wohl aber nach Jahr und Tag vielleicht ein wenig anders urteilen.

Der „N. Fr. Pr.“ wird ferner gemeldet: In politischen Kreisen glaubt man, daß Kaiser Wilhelm beabsichtigt, nach der Annahme der Handelsverträge durch den Reichstag den Grafen Bülow zum Fürsten zu machen. Man erzählt sich, daß dies bereits nach der Annahme des Zolltariffs durch den Reichstag hätte geschehen sollen, daß aber damals Graf Bülow die ihm zugegebene Ständehöherung abgelehnt habe. Graf Bülow stammt bekanntlich aus der weitverzweigten Familie der Herren v. Bülow, die zum mecklenburgischen Uradel gehört. Den Grafenstand erhielt er, bevor er noch zum Reichstagskanzler ernannt worden war, am 22. Juni 1899 als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, nachdem er den Vertrag mit Spanien über die Abtretung der Karolinen, Polau und Marianen-Inseln zum Abschluß gebracht hatte. Drei andere Linien der Bülow's haben den Grafenstand schon 1814, 1816 und 1881 erlangt.

Dr. v. Rotenburg.

Der Kurator der Bonner Universität, sendet der „Nationalist.“ ein länges Schreiben, worin er seine Stellung zum Auslande der Bergarbeiter darlegt. Der Brief schließt: Die Sache der in dem Streik im Ruhrgebiet verwickelten Arbeitgeber ist in einer wenig glücklichen Weise vertrieben worden. Es war ein schwerer Fehler der Leiter des Bergbauischen Vereins, daß sie die von der Regierung angebotene Vermittlung mit der Begründung zurückwiesen, sie vermöchten nicht mit kontraktbrüchigen Arbeitern zu verhandeln. Geseht die Tatsache des Kontraktbruchs wäre erwiesen, ein Mann, der einen Kontrakt bricht, darf deshalb noch nicht als outlaw behandelt werden. Es war ein weiterer schwerer Fehler, dem Ausschuh der Arbeiter Mangel an Legitimation entgegenzuhalten. In dem Munde derer, welche stets die Organisation der Arbeitgeber zu hintertreiben gesucht haben, läßt ein solcher Einwand hinaus auf ein adding insult to injury. (Verleibung zum Unrecht fügen.) Endlich haben diejenigen, welche in der Presse und in den Parlamenten für die Arbeitgeber eingetreten sind, in der ungeschicktesten Weise operiert. Jedes selbst das größte advokatische Geschick hätte die Sache der Arbeitgeber nicht retten können, denn in dem Streik im Ruhrgebiete ist mit einer Klarheit, gegen die sich kein Blick verschließen kann, die Schuld zutage getreten, welche seit einem Jahrhundert auf der Mehrzahl der europäischen Arbeitgeber lastet, die Schuld, daß sie die Vorteile, die die Organisation der wirtschaftenden Individuen verschafft, wohl für sich in Anspruch nehmen, den Arbeitnehmern aber vorzuenthalten suchen. Und auch dadurch sind durch den Streik jedermann die Augen geöffnet worden, daß starke Arbeiterorganisationen prophylaktisch wirken. Die Arbeiterführer, das heißt fest, haben den Kaufhand nicht gewollt. Wären die Arbeiter in der festen Form der englischen Trade-Unions zusammengeschlossen gewesen, so hätten die Führer ihren Willen durchzusetzen vermocht. In England ist ein Streik so lange unmöglich, als er nicht die Billigung der die Trade-Unions leitenden Arbeiter findet. Die gegenwärtige Folge des Streiks ist meines Erachtens die, daß durch das Verhalten der Regierung gegenüber denselben der deutschen Arbeiterschaft von neuem zum Bewußtsein gebracht wird, daß sie Ausstände immer nur als äußersten Nothbehelf ansehen darf, daß ihre Interessen, wenn sie eine Gefährdung besitzten zu müssen glaubt, nicht besser gewahrt werden können, als durch einen friedlichen Appell an die staatliche Gewalt.

Deutsches Reich.

Wiesbaden, 20. Febr. (Nationalliberaler Verein.)

Gestern nachmittag fand dahier eine gut besuchte Generalversammlung des nationalliberalen Vereins statt. Oberbürger Emig, als Vorstand des Vereins, erbatete den Redaktionsbericht über das verlossene Jahr und wies auf die Aufgaben hin, die der nat. lib.

stellungen, vom Grafen herab bis zum Straßenkehrer. Jeder Haushaltungsvorstand in Rußland gebietet in gewissem Sinne zu diesem Nebenamtswesen; er muß bei schwerer Strafe die Anwesenheit oder Abreise jedes Gastes oder Mieters melden. Briefe sowie Telegramme werden durchsucht, um Beweise von Komplotten zu bekommen. Weist der Zar mit der Offenbahn, so wird jeder Verkehr unterbrochen und jede kleinste Straßendiebstahl auf genaueste untersucht. Bei Spionagefakten umgibt ihn eine Stasiseinstellung; jeder Mann ist bereit, bei dem geringsten Anzeichen von Gefahr blinzeln zu geben oder zu fernern. hinter ihm ruht ein Moral, dessen eine Hand auf dem Kalben des Neapolitaner ruht, während die andere am Regengriff liegt. Führt der Zar ohne Eskorte und anscheinend ungeklärt aus, so bewachen ihn unbewerkte Augen und sorgen für seine Sicherheit; ein weiterer Schutz wird dadurch gewährt, daß er mit der größten Schnelligkeit fährt. Ein Theater besucht er erst, wenn seine Geheimpolizei festgestellt hat, daß kein Verdächtiger zugelassen wurde; eine Reise unternimmt er nur, wenn jeder Meter der Straße so sicher ist, wie menschliche Wachsamkeit ihn machen kann. Aber alle diese Vorkehrungsregeln genügen noch nicht; wenn man einem zuverlässigen Gemüthsmanne Glauben schenken kann, so wird der Zar oft von einem Abgesandten und Doppelgänger vertreten, der alle Gefahren auf sich nimmt, indem er den Kaiser vorstellt, während dieser unerkannt einen anderen Weg einschlägt. Nikolaus II. aber hat sich noch nicht des Sicherheitsmittels bedient, das für seinen Vater erfinden war. Es bestand darin, daß man eine Wachsfigur Alexanders III. hatte anfertigen lassen, die ihm genau gleich. Sie war mit einem Medaillon versehen; war dieser angeheftet, so bewegte sich die Figur von einer Seite zur anderen, neigte den Kopf und grüßte ganz natürlich. Diese Wachsfigur nahm, wie berichtet wird, häufig die Stelle des Zaren bei seinen täglichen Ausfahrten ein; einmal erhielt sie auch von Solowjew eine Kugel in die Brust. Trotz seiner Wunde lächelte der mechanische Zar weiter und grüßte mit bedächtigem Gleichgültigkeit. Damals meldete das Meisterei-Bureau: „Der Zar überwand seinen Schmerz völlig; er grüßte lächelnd die Menge zu beiden Seiten und setzte seine Fahrt ungehindert fort.“ Natürlich nahm man an, daß der Mörder sein Ziel verfehlt hatte; und als die Nachricht von der

Partei bei den bevorstehenden Wahlen erschaffen. Die Wahl des Gesamtvorstandes ergab die Wiederwahl der selbstberufenen Mitglieder des Vorstandes. Maßgebend sah ich sprach hierauf über unsere soziale Gesetzgebung und erläuterte insbesondere das Unfallversicherungsgesetz. Dann sprach nach Oberbürger Emig über die neue baltische Verfassung und den neuen Wahlkreis.

Berlin, 18. Febr. (Der Kaiser und die Bergarbeiter.) Wie der „Hannov. Anzeiger“ meldet, haben sich fünf Bergarbeiter des Ruhrgebietes nach der Beendigung des Ausstandes mit einem Telegramm an den Kaiser gewandt: „Eure kaiserlichen Majestät landesväterlichen Herzen wollen sich die allzeitunterthänigste Intercession erlauben, namens der Ruhrbergleute mit der Bitte um tatkräftige Hilfe in ihrer Not und Bergweisung, gleichzeitig ihre unerschütterliche Treue zum angekauften Herrscherhause betonen. Unsere Not und unser Gleich sind groß, und diese werden sich in der allerhöchsten Zeit bis ins Unendliche steigern, wenn Eure kaiserliche Majestät uns keine Hilfe bringt. Euer kaiserlichen und königlichen Majestät aller unterthänigste (folgen die Unterschriften).“

Die Essener Polizei hat darauf Auftrag erhalten, den Gemüth der Bergleute festzustellen und darüber nach Berlin zu berichten. Man vermutet, daß die fünf zum Kaiser befohlen werden.

(Herr August Bebel) hat seine Geistesum ein Kampfmittel gebracht, auf dessen Anwendung er stets mit besonderer Empfindlichkeit reagiert: er hat aufgehört Bismarck zu sein. Es wird der „Wolff. Zig.“ aus Zürich geschrieben: „Die in Rußland vor wenigen Jahren erbaute Villa Bebel, Eigentum des deutschen Reichstagsabgeordneten, ist dieser Tage verfallen. Herr Bebel wird jetzt, wenn man ihm wieder überreden sollte, er besitze wie ein Bourgeois-Kapitalist eine Villa, antworten können, daß sie nicht richtig. Der Verkaufspreis der Villa, die von einem größeren Grundbesitz umgeben ist, soll 140 000 Franken betragen.“

Wenn die Angaben über den Wert des bisherigen Bebel'schen Eigentums zutreffen, so ist der Führer des deutschen Proletariats, aus dem er selbst hervorgegangen ist, ein ganz wohlhabender Mann, auch wenn er seine Ferien nicht mehr in der eigenen Villa verbringen kann. Herr Bebel's Wohlstand stammt aus der Zeit, wo er unter der Firma J. Heib u. Bebel in Leipzig ein Drechlergeschäft betrieb.

(Eine Nachtragsforderung für die Farmen) in Deutsch-Südwestafrika wird in der „Nationalist.“ für dieses Frühjahr, sicher aber für die nächste Session angekündigt.

(Der Kriegsminister v. Einem) ist erkrankt. Die Beratung des Militäretats in der Budgetkommission soll deshalb vorläufig nicht vorgenommen werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. Februar.

Aus der Stadtratsitzung

vom 16. und 17. Februar 1906.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisteramt.)

(Schluß.)

Zur Teilnahme an der am Sonntag, 18. d. M., abends in der Aula des Realgymnasiums stattfindenden Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft werden die Stadträte Kesselfeim und Stöckheim delegiert.

Ueber zwei Kauf- und ein Mietangebot für verschiedene Gebäudekapitalien wird Entscheidung getroffen.

Von einem Geländeangebot in der Redarstadt kann kein Gebrauch gemacht werden.

Die unter am 4. Februar 1906 festgesetzte Verpachtung von Grundstücken auf den Algenwartungen Mannheim und Köstertal wird genehmigt.

Bei der Vertheilung des Jagdbezirks I der früheren Genossenschaft Redaran wurde das höchste Gebot im Betrage von 1775 M. von Herrn Georg Böhm in Redaran eingelegt. Denselben wird der Zuschlag erteilt.

Zum zwang. Arbeitereverein Waldhof wird für die beiden diesjährigen Pfingstfeiern zur Abhaltung des Telegicentiums des Landesverbandes ev. Arbeitervereine Würtens die Stadt-Turnhalle beim Schulhaus Waldhof unter den üblichen Bedingungen zur Verfügung gestellt.

Die Ausführung der Zentralheizungsanlage zum Neubau der Reformhule soll in beschränkter Subvention vergeben werden; die vom Hochbauamt vorgeschlagenen Firmen werden zur Abgabe von Angeboten eingeladen.

Zum Zweck der Verwertung als Baubauern beim Neubau der Reformhule wird die Aufschaffung des von der Firma Paul v. Sohn G. m. b. H. in Hankung angebotenen preisgünstigen transportablen Gebäudes genehmigt.

Die Ausrüstung der beiden Solistzimmer beim Kibellingsaal des Hofengartens wird auf Grund der separatierten Beschläge beim Hochbauamt überlassen.

hundertbaren Errettung des Zaren bekannt wurde, hatte die Wache zum Winterpalais und tief so lange, bis der Kaiser auf dem Balkon erschien und sich wiederholt dankend verbeugte. So verordnete Alexander III. wenigstens einmal seinem wachposten Oberbild sein Leben. Aber selbst im Falle des so sorgsam bewachten Palastes ist der Selbstmörder aller Nationen niemals über, wie folgende Geschichte bezeugt. Als Alexander III. eines Abends in seinem Zimmer im Winterpalais arbeitete, glaubte die Kaiserin ein leichtes Geräusch im Zimmer zu hören. Mit großer Heftigkeit erwartete sie ihren Gatten, mit ihr auf einige Augenblicke in die Kammer zu kommen. Dann verließ die Zarin das Zimmer, gab einem Offizier der Wache den Schlüssel und erteilte ihm im Stillen einige Befehle. Als dieser mit seinen Leuten das Zimmer durchsuchte, fand er, daß inzwischen jemand durch ein Fenster entflohen war.

Widenerer Smaragdstein. Aus London wird berichtet: In England werden die Smaragden jetzt so modern, daß sie schnell im Preis steigen und zu den beliebtesten und anerkanntesten Steinen der kommenden Saison gehören werden. Die Königin Alexandra besitzt einen sehr kostbaren Smaragdstein, die Prinzessin Marie von Dänemark hat einen dergleichen Stein, der aus hundert großen Smaragden von reinem Wasser gebildet ist; auch die Steine der Herzogin von Buccleuch und Lady Wodehouse sind unschätzbare. Ein eigenartiger Kollier aus Smaragden und Diamanten besitzt Lady Helen Stabourdale. Es hat die Form von Wimpern, die mit Diamantenketten gebunden sind; ein einziger großer Smaragd, von Wellen umgeben, hängt von dem Kollier herab. Lady Storbome ist die glückliche Besitzerin der schönsten Smaragden, die einst der Fürstin Marie von Teck gehörten, und die Herzogin von Marlborough, die gewöhnlich ihre berühmten Diamanten und Perlen trägt, erwarb in der vorigen Woche Auktionen durch einen kostbaren Smaragdstein. Eine schöne Smaragdsteinraute hat Lady Gertrude, die außerdem vom Schmuck von Perlen einen außerordentlich kostbaren Stein zum Geschenk erhalten hat. Andere Damen des englischen Adels haben ganze Vermögen in diesen grünen Steinen angelegt. Sie nach der augenblicklichen Mode niedrig gehalten werden.

Das Hochbauamt wird beauftragt, nach seinem Vorschlage das Feuerlöcher Gebäude des Grundbuchs mit einer eben solchen Feuerlöcher Vorrichtung zu versehen. Der Kostenaufwand ist auf 1200 M. veranschlagt.

Table with 2 columns: Name of the firm and the amount. Includes entries like 'Aug. Kolmann, Dortmund 1 295 497.70 M.', 'H. Holzmann u. Co. 1 297 591.10', etc.

Das Tiefbauamt wird mit der Prüfung der Angebote beauftragt. Die Abrechnung mit der Firma Grün u. Wiffinger über das linke Industrieufer wird gutgeheißen.

Genehmigt werden die Verträge: 1. mit der Firma Peter und Valentin Ditzinger in Weidau über Ausführung von Kanalanschlägen; 2. mit der Firma Friedrich Sey über Lieferung der Eisenklammer zum Neubau des Großviehstalles und der Hühnerhalle auf dem Stadt. Viehhof; 3. mit der Firma Georg Thattje, Philipp König, Heinrich Krt und Ludwig Mayer über Ausführung der Schlosserarbeiten beim Neubau der Höheren Mädchenschule; 4. mit den Firmen August Krone, Johann Kolz, Emil Seger und Heinrich Fasig u. Sohn über Ausführung der Schlosserarbeiten deselbst.

Uebersetzungen werden: 1. der Firma Mohr u. Federhaff die Lieferung der für die beiden neuen Stallungen auf dem Viehhof erforderlichen 2 Drehkränen; 2. dem Schlossermeister Karl Pader die Ausführung der schmiedeeisernen Fenster zum Neubau der Hühnerhalle; 3. der Firma Heinrich Eilen die Gekocherherstellung in der Collins- und Kalkstraße in Kramerschen Zementkotten; 4. die Lieferung von Rischkotter und zwar: a. ca. 200 Ebn. Besalffschlichter an die Odenwälder Porzellan-Industrie in Limburg zum Preise von 8 M. 70 Pfg. pro Ebn.; b. ca. 200 Ebn. Porzellanflüchler an das Porzellanwerk Weidau zum Preise von 8 M. 40 Pfg. pro Ebn.; c. ca. 200 Ebn. Porzellanflüchler an das Porzellanwerk Edelstein in Schriesheim zum Preise von 6 M. 50 Pfg. pro Ebn.; d. ca. 100 Ebn. Porzellanflüchler an die Firma Gebr. Krefezing in Heidelberg zum Preise von 6 M. 60 Pfg. pro Ebn.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von dem sich durchaus anerkennend ausprechenden Bescheid der Gr. Kreisoberschulinspektur hier über unzulässig vorgenommene Beschäftigungen der hiesigen Volksschulen und deren Einrichtungen, sowie über vorgenommene Präparanden in der Schulabteilung Waldhof.

Von der Einladung der Großen Karnevalsgeellschaft Redardorhadt (E. B.) zur Damen-Fremdenfeier wird dankend Kenntnis genommen.

Verabschiedet werden 5 Reize nach den Entzügen der Medizinischen Kommission.

Die Fuhr- und Gutsverwaltung wird ermächtigt, die zur Ausparung vorgelegenen 3 Pferde auf dem nächsten Pferdemarkt zu versteigern.

Versteht wurde Notar Emil Kiefer in Billingen in den Amtsgerichtsbezirk Wiesloch und Notar Benedikt Müller in Billingen in den Amtsgerichtsbezirk Billingen, Gerichtsbezirk Georg Raurer beim Amtsgericht Wehrloch zum Amtsgericht Stoll und Betriebsassistent Albert Strohmeyer von Kirchheim l. O. nach Basel.

In den Ruhestand versetzt wurde Betriebs- und Telegraphenassistent Heinrich Lang in Rauba bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Zugewiesen wurde dem Notar Kiefer das Notariat Wiesloch II, dem Notar Müller das Notariat Billingen II, dem Notar Seebach in Billingen das Notariat Billingen I.

Nach einer neueren verwaltungsgerichtlichen Entscheidung kommt dem Fiskus einer Forderung, für die eine Eisenbahn-Liquidation besteht, die Befreiung von der Steuer § 36 des Einkommensteuergesetzes nur dann zu, wenn über die Abtretung ein Eintrag ins Grundbuch gemacht wurde, bevor der Fiskus in der Zwangsversteigerung erfolgte.

Der Jungliberale Verein Mannheim veranstaltet alljährlich in der der hohen Politik abgeneigten Teilnahme einen Unterhaltungsabend, bei dem sich die Mitglieder auch persönlich näher kennen sollen. Dieses Jahr findet kommenden Mittwoch, den 22. Februar, abends 9 Uhr, im Saale des „Karl Theodor“, O. G. 2 (ebener Erde, Eingang durch den Hof) ein gemütlicher Winterabend statt. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt, u. a. haben mehrere rühmlich bekannte Mitglieder des Vereins in lebendiger Weise ihre Mitwirkung zugesagt.

Bei den im Hydraverfahren ersolgenden Auspielungen sind nach einem Erkenntnis der Groß. Volksdirektion nicht die vom Unternehmer ausgegebenen Gutscheine, sondern die an dem Gutschein befestigten Abschnitte (Coupons), die von den Gutscheinhabern an andere abgegeben werden sollen, als repräsentative Spielunternehmungen dieser Art die Abschnitte gleich nach ihrer Einführung in das Rundschreiben zu versteigern, einmischend sie abgesetzt werden oder nicht. Auch ist darnach die Steuer nicht von dem Gutschein, sondern von den einzelnen ins Inland eingeschickten Abschnitten zu erheben.

Deutsch-Afrika.

Deutsch-Afrika, ob auch von Dir Und trennt der Ocean. Wie Primatärlänge mutet schier Dein fremder Strand uns an. Die Palme grüßt herüber dort, Wo mancher Feld und ruht, Ja, uns gehöret du fort und fort. Erlaunt durch deutsches Blut!

Des Sohnes gedent das Vaterland, Schlät er auch fern allein: Sein süßes Grab im heißen Sand Wird nie vergessen sein! Der Stiebler krängt mit dunklem Grüt: Den Hügel Jahr um Jahr, Da reich ihm seine Felder blüh'n Im Frieden immerdar.

Sie hielten, was sie sich gelobt, Im starken Herzen treu; Ihr Wagemut, gar oft erprobt, Begehrtest nicht und neu. Soiang ein Segel wird geföh'n. Der hohen Brandung nah, Das Holz läßt unsre Farben wöh'n. Bleibt und Deutsch-Afrika!

Martin Greif,\*)

\*) Bei dieser Gelegenheit wollen wir die im letzten Jahre, in neuer Auflage erschienenen Gedichte unseres Landsmannes Hofrats Martin Greif in Erinnerung bringen. (E. Red.)

\* Erstwahl für zwei Bürgerausschussmitglieder. Für den insolge Bezugs aus dem Bürgerauschuss ausgeschiedenen Herrn Josef Wörmer jr. (geb. 1802 von der 2. Wählerklasse), sowie für den verstorbenen Herrn Geh. Kommerzienrat Heinrich Vans (geb. 1802 von der 1. Wählerklasse) sind für die Zeit bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Bürgerausschusses im Jahre 1905 Stellvertreter zu wählen. Die Wahl findet morgen Dienstag nachmittag von 2 1/2—3 1/2 Uhr statt. Vorgeschieden ist für Herrn Geh. Kommerzienrat Vans seitens der nationalliberalen Fraktion Herr Oberamtsrichter Dr. Koch und für Herrn Wörmer seitens der Zentrumsfraktion Herr Kaufmann David Mehl.

\* Jüdischer Vertrags-Verein. Der morgige Abend soll dazu dienen, um die beschriebenen Ansätze der hiesigen Juden darüber zu hören, ob das Angebot der englischen Regierung anzunehmen wäre, falls die Kommission, die Britisch-Ostafrika eben erforscht, das Land für geeignet hält — bekanntlich hat die englische Regierung dem verstorbenen Dr. Herzl, als dem Vertreter des jüdischen Volkes, das Land Uganda zur Verfügung gestellt. Wie bekannt, daß selbstverständlich jeder in der Diskussion zu dieser Frage Stellung nehmen kann. Der Eintritt ist frei. Der Vortrag findet, wie üblich, abends 8 1/2 Uhr in der August-Rammler-Lage C 4, 12 statt.

\* Monatsbericht. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim war die Zunahme der Bevölkerung auch im Dezember noch eine recht starke, wenn sie gleich hinter dem abnormen Wachstum der beiden vorangegangenen Monate zurückblieb. Die Geburtenhäufigkeit war mit 42,28 (42,31) v. Z. der mittleren Bevölkerung fast genau dieselbe wie 1903, dagegen sank die Sterblichkeit auf die für Dezember ganz ungewöhnlich niedrige Ziffer von 15,90 (19,32 v. Z.), jedoch der Geburtenüberschuss der Zeit Juni 1902 nicht mehr beachtliche Höhe von 26,39 (22,99 v. Z.) erreichte. Unter den Todesursachen finden wir namentlich die Tuberkulose mit 21 (34) Todesfällen weniger zahlreich vertreten, insofern allerdings Todesfälle von Pockenmalaria mit 28 (18) ebenfalls häufiger waren. Wesentlich geringer ist andererseits die Sterblichkeit der unter 1 Jahr alten Kinder, indem nur 76 (97) Todesfälle verzeichnet wurden. War der Ueberschuss infolge natürlicher Bevölkerungsvermehrung im Dezember ein ungewöhnlich großer, so ist auch der Wanderungsüberschuss größer gewesen, als in jedem der Jahre 1899 bis 1903. Während in den letzten Jahren der Wegzug den Zugang im Dezember stets überwiegt, ergibt diesmal die Bilanz einen rechnerischen Gewinn von 551 Köpfen. So ist denn die Bevölkerung nach sehr vorsichtiger Berechnung bis 1. Januar 1905 auf 187 265 angewachsen. Auch der Arbeitsmarkt war im Dezember noch ein wenigstens relativ günstiger. Der Zentralanhalt für Arbeitsnachweis wurden 1078 (817) offene Stellen gemeldet, von denen 905 (656) besetzt werden konnten. Bei den Krankenkassen ist zwar die Jahreszahl am Jahresabschluss zu beobachtende erhebliche Verminderung auch diesmal nicht ausgeblieben, immerhin war der Rückgang um 3177 (3506) Mitglieder kein so starker wie 1903. Dabei ist zu bemerken, daß die Verminderung der Abnahme gleichmäßig bei den Betriebskrankenkassen, wie bei den Ortskrankenkassen zu verzeichnen war. Die dauernde Besserung der wirtschaftlichen Lage spricht sich auch in den Ziffern des Armenwesens aus, insofern als im Dezember nurmehr 20,09 (2291) Unterjünger und 111,00 (122,54) M. Armenaufwand auf 1000 Einwohner kamen. Die Zahlen des Eisenbahnenverkehrs zeigen die übliche leichte Belebung des Weihnachtsemontes, sehr erheblich zugenommen hat dagegen sowohl dem November wie dem Dezember gegenüber der Eisenbahnenverkehr. Auf einen Tag entfielen 55 441 (48 941) beförderte Personen, sodas auf ein Wagenkilometer 4,21 Personen kommen. Ueber 4 Personen pro Wagenkilometer wurden auf der Nordbahn, der Linie Waldhof-Ludwigshafen, den Straßen nach Alstertal und Redardorhadt befördert; erheblich hinter diesen Tag zurück blieb mit 2,79 von den Mannheimer Strecken nur die Schlachthoflinie. Der Güterverkehr in den Eisenbahnen war mit 488 000 (529 000) Tm. die vorjährige exzessive Höhe nicht erreicht. Für das 4. Quartal findet sich der Hafenverkehr nach Warenkategorien in der Tabelle verzeichnet; deutlich in die Augen fällt dem letzten Vierteljahr von 1903 gegenüber der starke Rückgang der zuführenden beiden hauptsächlichsten Warenartikel des Pflanz, Kohlen und Getreide. Dagegen liegt der Weizenbestand in den Privatkonstellationen auf die gewaltige Höhe von 1/2 Million (208 502) Doppelcentner. Der Viegenmarkt war im Berichtsmontat recht lebhaft, indem für 2,18 (1,88) Mill. Mark Objekte gehandelt wurden, namentlich hat sich der Erlös aus Baulähen mit 314 000 (161 000) M. verdoppelt. Die Bauaktivität war auch im Dezember noch sehr; die in den letzten Monaten beobachtete Wiederbelebung des Baugeschäftes hat demnach am Jahresabschluss noch angehalten.

\* Aus Ludwigshafen. Ein Einbruch wurde in der Nacht vom 18./19. Februar in die Wirtschaft Ebert, Rheinstraße 20, verübt. Ein eiserne Kasten erbrach der Dieb den Widerstand und entwendete daraus Gegenstände im Werte von 140 M. Durch einen unbekanntem Brandstifter wurde in derselben Nacht ein dem Gutsherrn Heinrich Schulweis von Alstertal gehörige Fuhrer Stroch — 48 Ballen — vernichtet, die durch einen Abbruch auf der neuen Dittelsstraße liegen blieb und ins Schlachthaus verbracht werden sollte.

Volksbericht vom 20. Februar. (Schluß.)

Hausfall: Ein 5 Jahre alter Knabe wurde am 18. d. Mittwachts auf der Straße zwischen II und J 1 von einer Dresche, vor der er über die Straße springen wollte, umgefahren und verletzt. Es entstand dadurch eine großer Menschenanammlung.

7 Stich- bezw. Stichwunden brachten zwei Unbekannte am 19. l. Mitt. früh zwischen I und halb 2 Uhr auf der Schwabingerstraße einen verheirateten Lohnfuhrers von hier durch Schlägen mittels Schlägel und Messer bei.

Weitere Körperverletzungen wurden auf der Straße zwischen R 3 und 4, Q 2 und 3 E und F 3 verübt.

Im Laufe der letzten Woche wurden von der Schuhmannschaft hier 13 Fremdenpersonen wegen Uebersetzung des § 301 Ziff. 1 M.St.G.B. 40 Bettler und Landstreicher und 25 Personen wegen Uebersetzung der Fuhrerordnung zur Anzeige gebracht bezw. festgenommen worden.

Verhaftet wurden am 18. und 19. v. Mitt. zusammen 43 Personen, darunter 2 Tagelöhner von hier wegen Einbruchdiebstahls, ein vom Amtsgericht Durlach wegen Unterschlagung verfolgter Knecht von Alstertal sowie ein verheirateter Küfer von Berg wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 19. Febr. Der gestrige öffentliche Madenball in der Stadthalle war sehr stark besucht und genährte mit seinen lebhaften Farben ein recht helles Bild. Aber im allgemeinen ging alles geistiger und abgemessener zu, wie es bei einem Madenball nötig ist. Gruppenpreise erhielten: 1. Hofner und Wignen, 2. Internationale Gesellschaft, 3. Regimenter. Den ersten der fünf Gruppenpreise trug ein Schwarzwalder Bauer, dem einen der sieben Gruppenpreise ein „Hühner Maden“, dessen mit nachgeordneten Tätigkeiten besetztes Kostüm ein Meister von gutem Geschmack und feiner Ausführung war. Man sagt, in dem Kostüm habe eine Mannheimer Bierhefe gesiedet.

BC. Schöpfheim, 19. Febr. Der rätselhafteste Liebesroman, der vorgelesen mit einem Doppelfelds-mord bei Wies ein tragisches Ende fand, ist nun insofern aufgeklärt, als wie bereits gemeldet, im Laufe des gestrigen Tages die Personalien der beiden Unglücklichen ermittelt werden konnten. Der junge Mann ist ein 23jähriger Kaufmann namens Adolf Billeman, der in Heidelberg angeheiratet war; seine Gefährtin, Barbara Fischer, ist die 20jährige Tochter eines Wagnermeisters in Pögelhausen. Das Liebesverhältnis der beiden war, wie sich aus bei der Sektion der Leiche des Mädchens ergab, nicht ohne Folgen geblieben. Dieser Umstand, wie die Umstände auch sonst hoffnungslos scheinende Lage mögen beide bestimmt haben, am 6. d. M. Heidelberg gemeinschaftlich zu verlassen. In der Nacht vom 14. auf den 15. soll das Paar, wie das „S. Z.“ schreibt, in Wadenweiler übernachtet haben. Am folgenden Tag wanderten sie weiter dem Saubler- und Meinen Biefenau zu und da sich inzwischen ihre geringen Vermittel erschöpften, sahnen sie den Entschluß, zu sterben. Die zwei Schäfte sollen Mittwoch nachts 11 Uhr in der Nähe des Tatoris gehört worden sein. Bereits am Donnerstag mittag wurden, wie gemeldet, die Leichen gefunden. Aufsehend hatten die Leiden vor der Bergweilungsdienst etwaige Kennzeichen oder sonstige Erkennungszeichen an Kleidern usw. sorgfältig beiseite. Durch einen Koffer, den das Mädchen von Willeman aus nach Hause geschickt hatte, war ihr Vater auf die Spur gekommen und dem Mädchen sofort nachgereist. In Oberweiler erfuhr er sodann durch einen Marktbesucher von dem Doppelfelds-mord und seine Ahnung, wer die Leiden seien, wurde durch die Konfrontation mit den Leichen bestätigt. Es scheint, daß die Unglücklichen am letzten Tag hinf von Hunger gequält wurden, wenigstens hielten sie in Stadtmatt mit ihrem letzten Pfennigen ein Stück Brot erstanden.

3. Oberlodenbach, 18. Febr. Auf heute nachmittag 5 Uhr war der Bürgerausschuss zu einer Sitzung einberufen um dem aufgestellten Voranschlag pro 1905 die Zustimmung zu erteilen. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Schollenberg, eröffnete die Sitzung. Herr Rathschreiber Edmann gab den Voranschlag bekannt der mit 36 gegen 1 Stimme genehmigt wurde. Der Vorsitzende gab dann weiter bekannt, daß ihm kurz vor der Sitzung eine von 15 Mitgliedern des Bürgerausschusses unterzeichnete Resolution übergeben worden sei, in welcher eine Abstimmung über den Antrag verlangte, daß der verstorbenen Gemeinderat in seinem Amt verbleiben solle, da in der Verfassung keine Abgrenzung enthalten sein könne. Nach Verlesen dieser Resolution durch den Vorsitzenden verließen viele Mitglieder den Saal. Da dieser Punkt nicht auf der Tagesordnung stand und die Zahl der Mitglieder nachschonlich nicht mehr beschlußfähig war, mußte die Tagesordnung erledigt zurückgelegt werden.

\* Kleine Mitteilungen aus Waden. In Karlsruhe wird vor Beginn der nächsten, auf 28. Februar anberaumten Bürgerausschussung die Wahl eines zweiten Bürgermeisters an Stelle des wegen hohen Alters von diesem Amt zurückgetretenen Bürgermeisters Kramer vorgenommen werden. In Voranschlag gebracht wird in erster Reihe der hiesige Magistrat Dr. Max Hoffmann, der sich bis jetzt als hervorragend tüchtiger Verwaltungsbeamter erwiesen hat. Er ist der Sohn des Universitätsprofessors Dr. Aug. Hoffmann in Heidelberg und im Jahre 1876 geboren. — Dem Heidelberger Bürgerausschuss ist eine prächtige Vorlage über die Errichtung einer Anstalt für physikalische Heilmethoden im Neubau der medizinischen Poliklinik zugegangen. — Mit Aufhebung des Kondominats Kärndach und Einverleibung des hiesigen Teils in das Großherzogtum Waden mußte auch einer der beiden Bürgermeister werden. Bei der am 17. Febr. stattgefundenen Bürgermeisterversammlung wurde nun der feilberige hiesige Bürgermeister Henning mit 118 Stimmen gewählt. Der feilberige hiesige Bürgermeister Knauth erhielt 107 Stimmen. — In Offenbach wird in Zusammenhang mit der ferneren Verwaltung des Friedhofes und Armenhauses, mit welchem ein Colonatbetrieb verbunden werden soll, die Gründung einer Hinderemilchankalt als Unternehmern des Vereinigten Armenfonds ins Auge gefaßt. — In dem Selbstmord des Privatiers Schaffner von Konstantz wird noch gemeldet: Schaffner war Hauptgläubiger des Steinischen Sägewerks in Ludwigshafen und hatte dabei ca. 80 000 M. verloren. Beim Müllerischen Sägewerk in Hagenhausen soll das Gutshaus noch bedeutender sein. — Bei festigen Sägewerksbetrieben waren in dieser Woche die beiden Dampfer „Aurecht“ (bayer) und „Roda“ auf dem Bodensee beimade zusammengefahren. Trotz der Warnsignale beider Schiffe waren sie nur noch etwa 10 bis 15 Meter auseinander. Dem sofort eingeleiteten Stoppen und den kräftigen Rückwärtsbewegungen ist es zu danken, daß der Dampfer „Aurecht“ nicht in den „Roda“ hineingefahren ist. — Der Gewerbeverein in Karlsruhe beabsichtigt eine Rechtschutzstelle für Gewerbetreibende zu errichten. — Der Bürgerausschuss von Billingen beschloß am 19. d. M. zum Ankauf und zur Erweiterung des Galtwecks, Ferner wurde die Errichtung eines Schlachthauses beschlossen. Der Ankauf beträgt 370 000 M. — Die Gemeinde Leiningerh. und 205 Holzgerechte aus den Gemeinden Unterleimbach, Gailg, Kappel, Raitenbach und Rischbach besaßen ein altes Recht zum Bezug von Holz und Brennholz aus Wäldern der Standesherrschaft Pögelhausen, um das im verflorenen Jahrhundert Vertrag auf Vertrag angefragt wurde. Nun haben sie — unter den Aufsicht der Staatsverwaltung — einhellig einen Abfindungsvorschlag genehmigt. Unter Verzicht auf die Verjährungen erhalten die Beteiligten fast 318 Hektar Wald zu Eigentum. Es werden dafür Waldgenossenschaften gebildet, welche jetzt die Erteilung von Abfindungsgeldern beantragen. — Der Bürgerausschuss von Triebitz bewilligte 1500 M. zu den Vorarbeiten für eine elektrische Bahn von Triebitz nach Hirtswangen. Den Bergarbeiten im Hirtswangen wurde eine Unterführung von 100 M. und der Weichenbau genehmigt. — Der Senat der Stadt Hamburg hat zur inneren Ausgestaltung des Melanthonhauses in Witten einen Beitrag von 2500 M. bewilligt. — Der in Konstantz lebende Privatier Gustav Schaffner, ein geborener Frankfurter, hat sich in Hagenhausen erschossen. — Zwei Angehörige der in Hagenhausen stationierten 66. Infanterieabteilung des Regiments 66, Sergeant Wente und Unteroffizier Kay, waren in die Nähe von Hagenhausen, M. Kommandiert, um eine Terrainbefragung vorzunehmen. Beim Aufbruch kam der Unteroffizier in scharfen Galopp die Straße daher, so daß die in der Nähe der Wirtschaft „zum Löwen“ haltende Sergeant der Meinung war, das Pferd wäre schon gewonnen. Er packte es von seinem Pferd herab am Kopfe, infolgedessen bäumte sich sein Pferd ebenfalls, und überschlug sich plötzlich, den Reiter unter sich begründend. Das andere glitt, ebenfalls vollständig schon gewonnen, aus und kam auf das erste Pferd und den Unglücklichen zu liegen. Der Unteroffizier wurde in weitem Bogen zur Seite geschleudert, erlitt aber glücklicherweise nur leichte Verletzungen, während sein Kamerad schwer verletzt liegen blieb. Ein Arzt kamfizierte 11. Uhr. Hg. einen schweren Schädelbruch, Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen, die eine teilweise Besserung nach sich ziehen dürften. — Die am letzten Dienstag bei der Befreiung der Schiffswärde bei Lepoldshöhe geländete Leiche konnte nicht angediegt werden.



Volkswirtschaft.

Seit 1871.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die letzten schon früher berichtet, daß nach Mitteilung von...

Amerikan. raff. Schmalz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Antwerpen, 18. Febr. Die Woche verlief äußerst ruhig...

Zabulmonopolgeschäfte.

Das „Wochenblatt des Landwirtschaftlichen Vereines im Großherzogtum Baden“ schreibt: Die Strenghaltung unserer Zabolpflanz...

Marktberichte:

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Genau 18. Febr.

Getreide: Marktlage für einheimisches und ausländisches...

Weizen, einheimischer 16 1/2—17 fr. Wagon, Plata 12 bis...

Leinwand, Bombay 22—23 1/2, ein März/April nominell.

Kaffee, Anfangs Monats Markt sehr fest; die Konsumenten...

Wolle, Anfangs Monats Markt sehr fest; die Konsumenten...

Kohlhüte durch den Krieg in Ostasien ganz wesentlich im...

n. Mannheimer Börse. Die Stimmung des heutigen Marktes...

Mannheimer Börsenbau-Alt-Ges. Die Gesellschaft erzielte im...

Darmstädter Bank. In der am Samstag stattgehabten Bilanz...

Der Credit Foncier erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr...

Helios, Elektricitäts-Alt-Ges., Köln. In der Generalversammlung...

Mechanische Triebweberei Blattes u. Zug, A.-G., Biehlheim.

Der Konsumverwalter der Gasse Gensate de Familien wird...

Neue Aktiengesellschaft. Ein am 1. März d. J. gegründeter...

Triester Schieferfabrik Alt-Ges. vom A. Bischoff, Triest.

Die Hauptversammlung der Schifferei Chr. Abt, Kupferberg...

Stuttgarter, 19. Febr. Die Staatsfinanzverwaltung hat...

Wien, 20. Febr. Die Generalversammlung der Mittell...

Dresden, 19. Febr. Der Aufsichtsrat der Sächsischen...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 20. Februar.

Table with multiple columns listing market prices for various goods like wheat, oil, and other commodities.

Table with columns for different types of flour (Weizenmehl, Roggenmehl) and their prices.

Mannheimer Effektenbörse vom 20. Februar. (Offizieller Bericht)

Die heutige Börse verlief in ziemlich fester Haltung. Hohen...

Table listing various bonds (Obligations) and their prices.

Table listing various stocks (Aktien) and their prices.

Table listing various bank notes (Banken) and their prices.

Table listing various railway shares (Eisenbahnen) and their prices.

Table listing various industrial shares (Industrie) and their prices.

Table listing various bank shares (Banken) and their prices.

Table listing various railway shares (Eisenbahnen) and their prices.

Table listing various industrial shares (Industrie) and their prices.

Table listing various bank shares (Banken) and their prices.

Table listing various railway shares (Eisenbahnen) and their prices.

Table listing various industrial shares (Industrie) and their prices.

Table listing various bank shares (Banken) and their prices.

Stuttgarter Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt a. M., 20. Febr. Die Unternehmungslust...

Table listing various bonds (Obligations) and their prices.

Table listing various stocks (Aktien) and their prices.

Table listing various bank notes (Banken) and their prices.

Berliner Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Berlin, 20. Febr. Die Woche eröffnete abwärts...

Table listing various bonds (Obligations) and their prices.

**J. Hirt's Universal-Wurzel-Likör**

ist das beste Mittel gegen Influenza!

Nur echt mit obiger Schutzmarke!  
Preis pro Liter M. 12.—, 1/2 Liter M. 6.50. Kleine Flaschen zu M. 2.— und M. 1.10.

Gebrauchs-Anweisung gratis.  
Alleinige Fabrikanten:  
**J. Hirt & Co.**  
Mannheim, Trautweinstr. 56.

**Auffallend**

ist die Wirkung des Schwarzwurzel-Honig & Fl. 75 Pfg. aus der

**Universal-Drogerie**  
Seckenheimerstr. 8  
bei 54730  
Husten und Heiserkeit.

**Flügel u. Pianinos BERDUX**

Hof-Planofabrik  
Anerkannt  
erstklassiges Fabrikat.

Alleinige Niederlage für Mannheim u. Umgebung:  
**A. Donecker,**  
L 1, 2. 51437

**Trauringe**

D. R. P. — ohne Vorlage  
können Sie nach Gemacht an  
Wittgen be-

**O. Fesemeyer**  
P 1, 8, Breitenstrasse.

Jedes Brautpaar erhält eine  
geschätzte Schwarzwälder  
Uhr gratis.

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche  
Vertrübungen Erkrankte ist  
das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

30. Aufl. 100 St. Abhandl. Preis  
50 Mark. Jede 25 Jährer der an  
den Folgen solcher Leiden  
leidet. Tausende verdanken  
demselben ihre Wiederher-  
stellung. Zu beziehen durch  
den Verlags-Magazin in  
Leipzig, Neumarkt  
21, von. Durch jede Buchhandl.

Zum Aufpolieren wie  
3 Aufwischen u. Aus-  
bessern von Möbeln  
aller Art empfiehlt sich

**Jul. Schwind,**  
O 8, 6.

**Unterricht.**

Sie erzieht gründlich 9500  
**Klavierunterricht.**

0/5. Effect. mit Werkb. in Nat.  
Nr. 2266 an die Grub. 14. St.

**Geldverkehr.**

Wer leicht 150 Mark  
gen. Substanz. Rückh. in Nat.  
Ch. Nr. 2266 an die Grub. 14. St.

**Verloten**

brauner Damenhut mit grün.  
Gen. Substanz. Rückh. in Nat.  
Ch. Nr. 2266 an die Grub. 14. St.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann,  
unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,  
der Apothekenbesitzer

# Hermann Plate

im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Johanna Plate, geb. Zais.**

Ludwigshafen a. Rh., den 19. Februar 1905.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch, den 22. Februar, nachmittags** in Wiesbaden von der  
Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

**Mietgesuche.**

**Gejährtfräulein** sucht möbl. Zimmer, voller Verzug. Offerten unter Nr. 9272 an die Grub. 14. St.

**Große helle Werkstätte** event. auch mit heilem Keller, sofort gesucht. Bitte der Grub. 14. St. unter Nr. 9272 an die Grub. 14. St.

**Lüchtige fast neu, kleine** sucht in Witten d. Stadt Kienrich Geschäft. Wein- u. Bierhandlung od. Schule zu übernehmen. Off. unter Nr. 9278 an die Grub. 14. St.

**Magazine.**

**Meerfeldstr. 37** Lagerplatz sofort zu vermieten. 20244

**Werkstatt o. alle Lagerplatz** verm. Mag. N 3, 17. Sattler. 20255

**Schöner, heller Lagerraum** (Küchle), 8 St., in welchem Bureau eingerichtet werden kann, 150 qm. mit elektr. Licht, Heizungsanlage, Gas- und Wasserleitung, per sofort preiswert zu vermieten. 20214

**Näheres Friedrichstr. 4.**

**Prinz Wilhelmstr. 23** Lagerplatz 2. Etage, 7 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. 20244

**15. Duerfstr. 35** 2 Zimmer, Küche samt ob. etw. f. v. 270

**12. u. 3. Etage**, mit Bad in ruhiger Lage per sofort od. 1. April zu verm. 2127

**Näheres Bismarckstr. 4. part.**

## Gänzlicher Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

in Schreibwaren u. Kolonialwaren, Zigarren etc.  
zu bedeutend ermässigten Preisen. 54868

**S 6, 28 Louis Klaiber Wwe. S 6, 28**

Ferner habe ich eine vollständige Laden-Einrichtung, bestehend aus 4 Schränken, Theke u. Regalen abzugeben.

**Verkauf. Möbel.**

Erneuert billig werden gegen bare Zahlung verkauft

10 moderne Laubholz- u. verschiedene andere herrliche, Schlafzimmer-Einrichtungen u. sonst verschiedenes. 9290

**D 3, 16, Laden.**

Bügel zu verkaufen:  
1 Seammophon-Apparat samt Platten, fast neu. 21044  
Kojengartenstraße 34,  
4. Etage rechts.

**Zu vermieten.**

**F 8 (Kirchenstr. 9)**  
sehr schöne Wohnung von 7 geräumigen, hellen und luftigen Zimmern, Badezimmer, hat Zubehör in best. Hause P 1. April 1. J. oder später zu vermieten. 22018

Näheres 2. Stock.

**Goethestraße 6,**  
am Tennisplatz, 3. St., elegante Wohnung, 7 Zim., Küche, Badzimmer, Kaminzimmer etc. auf 15. Mai oder früher zu verm. Näheres parterre. 22024

**4 Zimmer**

Wohnung mit Bad- und allem Zubehör, gegenüber Baumgarten zu vermieten. 20392

**Seldina 8 6, 35.**

## Fürstenhaus

Heidelbergstrasse 55074

Morgen Dienstag, 21. Februar 1905,

# Schlachtfest

Kein Ladet höchst ein **P. Meder.**

## Geschäfts-Verkauf.

Mein seit 60 Jahren am hiesigen Plage (Speisemarkt) betriebenes

# Tuch- u. Manufakturwaren-Geschäft

mit Stadt- und Landfundschaft ist alsbald zu verkaufen event. zu vermieten. 54925

**N. H. Wolff Sohn.**

## Was giebt's Neues?

54978

Das Neueste ist und bleibt:  
Schönberger'sche reifliche Möbel sind

# Die billigsten

am Plage.

Zahle Geld zurück, wenn ich nicht in der Qualität bester liege, wie die meisten anderen Fabrikate.

Spezialität: Moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer u. Kücheneinrichtungen.

## Wilhelm Schönberger

S 6, 31.

**Herren- u. Knaben-Fahrrad**  
billig zu verkaufen. 9201  
Schlingenerstr. 39, a. Stad.

**Stellen finden.**

**2 tüchtige Kürschner**  
für Galanterie werden p. fol. bei Jahres- oder g. guter Besoldung zu engagieren gesucht. Schriftl. Offert. werden erbeten u. Nr. 9280 an die Grub.

**Tüchtige Feuerschmiede**  
für lohnende und dauernde Beschäftigung gesucht bei

**Ahnen- u. Wagenfedernfabrik Dörflinger.**  
(Seckarauer-Überzeugung.)

**Leinen- u. Hilfsarbeiterin**  
sofort gesucht. 9279  
K 3, 2a, 4. St.

**Ein ordentliches Mädchen**  
nachmittags zu einem Kind gesucht. 22015

**Ein bell. Mädchen**  
1. März geg. hoch. Lohn ge-  
wünscht. **D 4, 17.**

**Junges, braunes Mädchen**  
zu einem Kind gesucht. 9279  
Rangstraße 26, 2. Etage.

**Parking 31**  
1. Etage, 7 Zimmer per sofort  
4. Etage, 3 Zim. p. 1. Jan. 05  
samt Zubehör, neu elegant aus-  
gestattet, zu vermieten. 21501

**Parting 37b, 5. Etage, 5-4**  
P. 1. April 1. J. oder später  
zu vermieten. 22018

**Prinz Wilhelmstr. 10**  
3 Zim.,  
Küche, Zentralheizung etc. per  
1. April 1905 zu verm. 19884  
Näheres im Bureau parterre.

**Zu vermieten:**

**Prinz Wilhelmstr. 19**  
1 Wohnung, 3 Zimmer, Garderobe, Bad, Küche, Speisekammer, er. Kaminzimmer, sehr schön ge-  
eicht u. Centralheizung, 4. Etage.  
Ein Bureau, Hinterhaus, zwei  
Zim. mit Bad u. Centralheizg.

**Prinz Wilhelmstr. 21**  
1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche,  
Bad, Speisekammer, Kaminzimmer,  
mit allem Zubehör, 4. Etage.

**D 2, 45**  
1 Wohnung, 7 Zimmer, Küche,  
Bad, Speisekammer, Kaminzimmer,  
mit allem Zubehör, 3. Etage.  
In ruhiger Lage Bureau Prinz  
Wilhelmstr. 19.

**Möbl. Zimmer.**

**B 6, 18** möbl. auf Wunsch  
einstige Part.-Zim. auf 1. April  
an best. Herrn zu verm. 21064

**B 7, 1** Zimmer an solch. Herrn,  
per 1. März zu verm. 21290

**B 7, 10** möbl. ein möbl.  
Zimmer zu verm. 21290

**B 7, 15** 1 Z., 2 Z., 3 Z., 4 Z.,  
mit Bad, per 1. März, per 1. März  
oder 15. April zu verm. 21288

**C 2, 21** 2 Z., 3 Z., 4 Z.,  
zu vermieten. 20217

**E 1, 8** 2 Z., 3 Z., 4 Z.,  
zu vermieten. 20217

**G 3, 1** 1 Z., 2 Z., 3 Z.,  
zu vermieten. 20217

**N 3, 17** 3 Z., 4 Z.,  
Zimmer zu verm. 20217

**R 7, 6** 1 Z., mit möbl. Zim.  
an 1 Dame lat. zu v. 9224

**U 5, 18** 4 Z., 2 gut möbl.  
Zimmer zu vermieten. 20217

**Prinz Wilhelmstr. 17, 1 Z.**  
P 15, schön möbl. Zim. an  
aus. Herrn. od. Schül. f. v. 9222

**Seckelheimerstr. 8, 4. Et.**  
Küche, Kamin, neue Ausstattg. gut  
möbl. Zimmer zu verm. 9228

## Rheinische Braunkohlen-Brikets

Man achte genau auf die Marke

beizen gleichmäßig,  
halten lang an,  
sind reinlich und angenehm,  
reichen nicht,  
ruhen u. rauchen fast nicht,  
schonen die Ofen,  
sind sparsam im Gebrauch,  
Besten Ersatz f. Kalkkohlen.

Erhöhen Einkaufspreisen  
liefern ich dieses vorzügliche  
Brennstoffmaterial.

frei in den Keller gegen sofortige Kauff.

**Heinrich Glock,** 5149  
Verbindungskaanal, linkes Ufer No. 16. — Telephon No. 3155.

**Lehrjunge**  
Lehrling auf Ofen gesucht bei  
Gas- u. Wasserleitungsgr. 9279

**Stellen suchen.**

**Mädch.** Kaufm., 2 Kolonialw.,  
Wäsche, 14. Jahr mit Ortelsg.  
gericht, sucht geeigneten Besol-  
dungen etc. mit Lager od. Kommer-  
zialbildung. — Offert. unter  
Nr. 9288 an die Grub. 14. St.

**Friseur-Gehilfe**  
per 1. März gesucht. 9267  
In einem, Th. Sonntag, 9 2, 4.

**Kohlen- Großhandlung**  
sucht für sofort event. auch für  
später einen tüchtigen Herrn für  
Reis u. Komptoir. Brauch-  
fähige Herren erhalten den Vorzug.  
Schriftl. Offert. unter Nr. 22022  
sind abzugeben in der Expedition  
dieses Blattes.

**Auszug aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen.**

**Verlobte:**

11. Winkl. Bruno, Feiger u. Barb. Vollweiler.  
12. Joh. Fred. Steinhauser u. Anna Strad.  
13. Joh. Joh. Bräutigam, Dagner u. Maria Salom. Wipf.  
14. Paul Kottmüller, Schloffer u. Frieda Frankhader.  
15. Joh. Steinbecker, F. A. u. Kath. Hoffmann.  
16. Daniel Wolf, Schuhmacher u. Barb. Hury.  
17. Joh. Paul Dubiel, F. A. u. Barb. Kämmerer.  
18. Winkl. Bidel, Wafsch-Krb. u. Bertha Haas.  
19. Joh. Angerpointner, F. A. u. Maria Anna Orwin.  
20. Winkl. Aug. Kampf, F. A. u. Klif. Schell.  
21. Joh. Baumann, F. A. u. Kath. Volz.  
22. Ant. Hoffmann, F. A. u. Maria Dell.

**Getraute:**

14. Winkl. Hehler, F. A. mit Gertr. Burger.  
15. Christ. Vent, Wiegern mit Anna Maria Oberreiter.  
16. Joh. Wid. Kfm. mit Juliana Braun.  
17. Gustav Hängler, Wafsch-Krb. mit Kath. Föderer.  
18. Joh. Heintzmann, Schloffer mit Veronika Geos.  
19. Karl Schölles, Kfzer mit Frieder. Schweinmütz.

**Geburten:**

10. Elsa, F. v. Adolf Weiss, Hasenard.  
11. Herm. Friedrich, S. v. Joh. Aug. Klein, F. A.  
12. Maria Thella, F. v. Franz Page, Wafsch-Krb.  
13. Elsa, F. v. Ludw. Döbler, F. A.  
14. Anna Maria, F. v. Ludw. Braun, Wiegern.  
15. Jakob, S. v. Joh. Joh. Hoffmann, Kirchendiebst.  
16. Otto, S. v. Joh. Wessner, F. A.  
17. Wilhelmine Elf, F. v. Winkl. Hehler, F. A.  
18. Maria Apoll, F. v. Stefan Bonauer, Wafsch-Krb.  
19. Elsa Paula, F. v. Wilhelm König, Schmied.  
20. Katharina, F. v. Joh. Regel, F. A.  
21. Emil Jakob, S. v. Peter Doppel, Kfzer.  
22. Joh. Wafsch, F. v. Joh. Wiegern, Schloffer.  
23. Alois Hann, F. v. Adolf Kolb, Wafsch-Krb.  
24. Friedrich Joh. S. v. Joh. Stephan, F. A.  
25. Irma Wils, F. v. Joh. Winkl. Hoffmann, Eisenbezt.

**Storben:**

14. Philippina Wandler geb. Landenstein, 39 J. a.  
15. Anna Maria, F. v. Joh. gen. Winkl. Wiegern, F. A.  
16. Winkl. Hängler, Kaufm., 25 J. a.  
17. Zeitgeber, F. v. Friedrich Hängler, Schmied.  
18. Pauline, F. v. Phil. Ferner, F. A., 9 J. a.  
19. Marie Dirlinger geb. Schulz, 31 J. a.  
20. Johann Georg Hunt, F. A., 69 J. a.

**Eine praktische Hansjran**  
verwendet  
nur Nigrin  
nur Gantner's Wichse  
nur Tranolin

per 1. März gesucht.  
Offerten mit Photographie,  
Requisitenverzeichn. und  
Gehalts-Ansprüchen zu  
richten an 21010

**Warenhaus  
Gehilfen Knapp,  
Horsheim.**

Zum möglichst sofortigen Eintritt werden

**2 Reisebeamte**  
für Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherung gesucht.  
Besitz Reisepass, hohes, festes Gehalt, Provision  
und Spesen. Nur wirklich kräftige, bewährte,  
die gute Reintat nachweisen können, wollen sich  
melden. Offert. unter Nr. 54948 an die Ex-  
pedition dieses Blattes.

**Läden.**

**Schöner Laden**  
mit 8. Zimmer sofort zu verm.  
An geeigneter Pl. Winkl. Hängler,  
Dörflinger, 14. St. in der  
guten Lage, auch ein geeignetes  
Geschäft nicht vorhanden; auch  
könnte eine kleine in geeigneter  
Lage übernommen werden.  
An Off. Nr. 9285 an die Grub.

**Wechsel-Formulare**  
in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der

**Dr. S. Baas** Buchdruckerei G. m. b. B.



